

**duisburger
philharmoniker**

Intendant Nils Szczepanski

PROGRAMM



„Piano Extra“

So 27. März 2022, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Till Engel Klavier
Kai Schumacher Klavier

**Werke von
Frederic Rzewski, Ludwig van Beethoven
und Wolfgang Amadeus Mozart**

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 27. März 2022, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

„Piano Extra“

Till Engel Klavier
Kai Schumacher Klavier

Programm

Frederic Rzewski (1938-2021)

The People United Will Never Be Defeated!

36 Variationen über

¡El Pueblo Unido Jamás Serà Vencido! (1975)

(Für den Konzertvortrag gekürzt von Kai Schumacher)

Thema. With determination

I. Weaving: delicate but firm

II. With firmness

III. Slightly slower, with expressive nuances

IV. Marcato

V. Dreamlike, frozen

X. Comodo, recklessly

XI. Tempo I. Like fragments of an absent melody –

in strict time

XIII. ♩ = 72

XIV. A bit faster, optimistically

XV. Flexible, like an improvisation

XVI. Same tempo as preceding,
with fluctuations; much pedal

XIX. With energy

XX. Crisp, precise

XXI. Relentless, uncompromising

XXIII. As fast as possible, with some rubato

XXIV. ♩ = 72

XXV. ♩ = ca. 84, with fluctuations

XXVI. In a militant manner

XXVII. Tenderly, and with hopeful expression

XXVIII. ♩ = 160

XXIX. ♩ = 144-152

XXX. ♩ = 84

XXXVI.

Thema. Tempo I

(gespielt von Kai Schumacher)

Pause

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

33 Veränderungen über einen Walzer

von Anton Diabelli op. 120 (1819-23)

Thema. Vivace

I. Alla Marcia maestoso

II. Poco allegro

III. L'istesso tempo

IV. Un poco più vivace

V. Allegro vivace

VI. Allegro ma non troppo e serio

VII. Un poco più allegro

VIII. Poco vivace

IX. Allegro pesante e risoluto

X. Presto

XI. Allegretto

XII. Un poco più moto

XIII. Vivace

XIV. Grave e maestoso

XV. Presto scherzando

XVI. Allegro

XVII. (Allegro)

XVIII. Poco moderato

XIX. Presto

XX. Andante

XXI. Allegro con brio – Meno allegro

XXII. Allegro molto alla „Notte e giorno faticar“ di Mozart

XXIII. Allegro assai

- XXIV. Fughetta. Andante
 XXV. Allegro
 XXVI. (Piacevole)
 XXVII. Vivace
 XXVIII. Allegro
 XXIX. Adagio ma non troppo
 XXX. Andante, sempre cantabile
 XXXI. Largo, molto espressivo
 XXXII. Fuga. Allegro
 XXXIII. Tempo di Menuetto moderato
 (gespielt von Till Engel)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Andante mit fünf Variationen G-Dur KV 501 (1786)

(gespielt von Till Engel und Kai Schumacher)

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr im
 „Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

Hoffnung auf ein Ende des Kriegs gegen die Ukraine

Die Duisburger Philharmoniker sind entsetzt und erschüttert angesichts des Leids, das der Krieg über die Menschen in der Ukraine bringt. Wir hoffen inständig, dass möglichst bald die Invasion der russischen Streitkräfte in die Ukraine gestoppt, die Kämpfe beendet und eine friedliche Lösung gefunden wird. Wir sind überzeugt von der Bedeutung der Kultur für ein friedliches, selbstbestimmtes, freiheitliches und demokratisches Miteinander von Menschen und Ländern – unsere Musik erklingt in Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und in Trauer für die vielen unschuldigen Opfer.

Variationen

In der Reihe „Piano Extra“ stellt jeweils ein Klavierprofessor der Folkwang Universität der Künste einen Meisterschüler vor. Professor Till Engel und Kai Schumacher widmen ihren Abend dem Thema Klaviervariationen. Als bedeutendste Variationenwerke für Tasteninstrument gelten die „Goldberg-Variationen“ von Johann Sebastian Bach und die „Diabelli-Variationen“ von Ludwig van Beethoven – erstere übrigens auf ein eigenes Thema und letztere auf das Thema eines geschäftstüchtigen Verlegers. Die „33 Veränderungen über einen Walzer von Anton Diabelli“ von Ludwig van Beethoven, im Klavierabend „Piano Extra“ von Till Engel vorgetragen, verarbeiten und kommentieren das Thema nach allen Regeln der Kunst. Die Vorlage wird in kleinste Partikel zerlegt, es wird sogar kritisiert, und mehrere Variationen werden zu Gruppen zusammengefasst.

Kai Schumacher spielt eine Komposition des 20. Jahrhunderts. Die Vorlage von Frederic Rzewskis „The People United Will Never Be Defeated!“ ist ein chilenisches Protestlied, die anspruchsvolle Komposition wurde damit auch zu einem politischen Statement. Aber auch diese Komposition steht nicht außerhalb der Tradition, lassen doch die konsequente Gliederung in Gruppen von Variationen und die abschließende Wiederkehr des Themas an das Vorbild von Johann Sebastian Bachs „Goldberg-Variationen“ denken. Bei „The People United Will Never Be Defeated!“ handelt es sich jedoch um eine eklektische Komposition, bei der sich zahlreiche weitere Einflüsse nachweisen lassen.

Nach zwei ebenso großen wie anspruchsvollen Klavierwerken klingt der Abend „Piano Extra“ mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart aus. Bei dessen „Andante mit fünf Variationen“ G-Dur KV 501 – übrigens auf ein sorgsam geformtes Originalthema – handelt es sich um ein kurzes Variationenwerk, in dem auf das Schönste die Erwartungen eingelöst werden.

Frederic Rzewski

The People United Will Never Be Defeated!

36 Variationen über

„¡El Pueblo Unido Jamás Serà Vencido!“

Frederic Rzewski, Schöpfer von „*The People United Will Never Be Defeated*“, war ein angesehener Komponist und Pianist. Er wurde am 13. April 1938 im US-Bundesstaat Massachusetts geboren und erhielt seine Ausbildung zunächst in Amerika. An der Harvard University studierte er bei Randall Thompson und Walter Piston, an der Princeton University gehörten Roger Sessions und Milton Babbitt zu seinen Lehrern. Neben Musik studierte er auch Philosophie und griechische Literatur. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, seine Ausbildung bei Luigi Dallapiccola in Florenz fortzusetzen. Frederic Rzewski machte sich zunächst als Interpret von zeitgenössischer Klaviermusik einen Namen. Beispielsweise spielte er Werke von Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen, Stockhausens „*Klavierstück X*“ hat er 1960 uraufgeführt. 1966 war er in Rom Mitbegründer des Improvisationskollektivs „*Musica Elettronica Viva*“. 1971 kehrte er zeitweise nach New York zurück, seit 1977 lebte er wieder dauerhaft in Europa. Von 1977 bis 2003 unterrichtete er am Konservatorium in Lüttich. Lehraufträge führten ihn auch an die Yale University, an das California Institute of the Arts und an die Berliner Hochschule der Künste. Frederic Rzewski starb am 26. Juni 2021 in Italien.

In Frederic Rzewskis frühen Kompositionen finden sich häufig politische Bezüge. 1972 behandelte er in „*Coming Together*“ für Sprecher und tiefe Instrumente den Aufstand im New Yorker Attica-Gefängnis im Jahr 1971. 1975 legte er mit dem Variationszyklus „*The People United Will Never Be Defeated!*“ seine berühmteste Komposition vor. Nach 1990 ging der politische Einfluss in seinen Werken zurück.



Frederic Rzewski und Kai Schumacher, 2009

Foto: Kristina Mootz

Der Variationszyklus „*The People United Will Never Be Defeated!*“ entstand auf Anfrage der amerikanischen Pianistin Ursula Oppens (geb. 1944), die damals Ludwig van Beethovens „*Diabelli-Variationen*“ studierte. Die Uraufführung von „*The People United Will Never Be Defeated!*“ fand am 7. Februar 1976 im Kennedy Center in Washington, D.C. im Rahmen der 200-Jahr-Feiern der Vereinigten Staaten statt. Die Bedeutung der Komposition wurde sogleich erkannt. Der Kritiker Harold C. Schonberg nannte das Werk in der „*New York Times*“ einen „*Markstein in der Geschichte der Klaviermusik*“. Ursula Oppens aber spielte nicht nur die Uraufführung, sondern legte auch die erste Schallplatteneinspielung vor.

Thema von Frederic Rzewskis Variationszyklus ist das Protestlied „*El pueblo unido, jamás será vencido*“ („*Das vereinte Volk wird niemals besiegt werden*“) des chilenischen Komponisten Sergio Ortega (1938-2003). Das Lied entstand 1973 im letzten Regierungsjahr des chilenischen Präsidenten Salvador Allende, dessen sozialistische Reformpolitik im September 1973 durch einen Militärputsch niedergeschlagen wurde. Dieser Putsch wurde vom amerikanischen Geheimdienst CIA unterstützt. Die

folgende Militärdiktatur unter Augusto Pinochet fand erst 1990 ihr Ende. Das Protestlied „*El pueblo unido, jamás será vencido*“ wurde schnell zu einem Symbol des Widerstands gegen die Diktatur Augusto Pinochets. Und mehr noch: Das Lied wurde zu einer Hymne der linken Bewegung im Allgemeinen und gewann eine Bedeutung ähnlich wie die „*Internationale*“. Die chilenische Gruppe Quilapayún hatte das Lied populär gemacht und musste anschließend ebenso im Exil leben wie der Komponist Sergio Ortega. Wenn der Komponist Frederic Rzewski dieses Lied als Ausgangspunkt eines Variationenwerks wählte, das anlässlich der 200-Jahr-Feier der Vereinigten Staaten gespielt wurde, so war dies als deutliches politisches Statement zu verstehen.

Vollständig gespielt hat „*The People United Will Never Be Defeated!*“ von Frederic Rzewski eine Aufführungsdauer von mehr als einer Stunde. Dem Thema folgen 36 Variationen, und vor der Wiederkehr des Themas kann der Interpret eine improvisierte Kadenz einschalten. Die Variationen gehen unmittelbar ineinander über, doch liegt dem Gesamtwerk ein fester Bauplan zugrunde. Frederic Rzewski schreibt sechs Gruppen von jeweils sechs Variationen. Jede dieser Gruppen behandelt nacheinander eine gleichbleibende Folge bestimmter musikalischer Phänomene:

- 1.) unabhängige Klänge (Einzeltöne)
- 2.) wahrnehmbare Verbindung der Klänge (Rhythmus)
- 3.) unmittelbare Verbindung der Klänge (Melodie)
- 4.) Überlagerung der Klänge (Kontrapunkt)
- 5.) Gleichzeitigkeit der Klänge (Harmonie)
- 6.) Kombination des Vorherigen

Obwohl mehr oder weniger stets diesen Prinzipien folgend, erfüllen die Gruppen unterschiedliche Funktionen im Werkganzen. Könnte die erste Gruppe (Variationen 1 bis 6) als Exposition gelten, rückt die zweite Gruppe (Variationen 7 bis 12) die rhythmische Komponente ins Zentrum. Die dritte Gruppe (Variationen 13 bis 18) hat vorwiegend lyrischen Charakter, während die vierte Gruppe (Variationen 19 bis 24) vorwiegend virtuos angelegt ist. Die fünfte Gruppe (Variationen 25 bis 30) ist am

freiesten angelegt, während die sechste Gruppe (Variationen 31 bis 36) als eine Art Zusammenfassung des vorher Gesagten wirkt.

Frederic Rzewskis Variationszyklus „*The People United Will Never Be Defeated!*“ richtet höchste Anforderungen an den Interpreten. Das Werk ist eine eklektische Komposition, die verschiedene Prinzipien in sich aufnimmt. Der Pianist Bernhard Wambach nennt es „*ein Werk, das ohne Bach, aber auch ohne Stockhausen, Boulez und Cage undenkbar wäre.*“ Und der Pianist Kai Schumacher fasst detailliert zusammen: „*Über eine Stunde lang verschmelzen hier Einflüsse aus Jazz, Minimal Music und Folk mit Techniken der Avantgarde, verbinden sich Tonalität, Atonalität und experimentelle, improvisatorische Passagen zu einem ideologischen und kompositorischen Manifest. Dies alles, ganz in der Tradition der Pianisten-Komponisten des 19. Jahrhunderts, auf einer pianistisch höchst anspruchsvollen und virtuoson Ebene.*“ Als Zitate werden in die Variationen das „*Solidaritätslied*“ von Bertolt Brecht und Kurt Weill sowie das italienische Arbeiterlied „*Bandiera Rossa*“ einbezogen. In den Spielanweisungen finden sich Aufforderungen wie „*struggling*“, „*with a victorious feeling*“ und „*like an alarm*“. In einer höchst engagierten Komposition, die sich aber zugleich an ein großes Publikum wendet, kommen ferner der Schrei und das Pfeifen des Pianisten sowie das Zuschlagen des Klavierdeckels hinzu, wobei letzteres den Gedanken an Gewehrschüsse aufkommen lässt. Am Ende der Komposition steht die nachdrückliche Formulierung „*Will Never Be Defeated!*“ – dies als bleibendes Fazit eines eindrucksvollen Klavierwerks des 20. Jahrhunderts.

Ludwig van Beethoven

33 Veränderungen über einen Walzer
von Anton Diabelli op. 120

Im Jahr 1818 hatte Anton Diabelli (1781-1858) in Wien gemeinsam mit Pietro Cappi den Musikverlag Cappi & Diabelli gegründet. Geschäftstüchtig suchte man nach finanziell lohnenden Projekten. Im Frühjahr 1819 schickte Anton Diabelli einen 32 Takte langen, von ihm selbst verfassten Walzer an fünfzig in Wien lebende Musiker und bat um die Ausarbeitung eines Variationenstückes. Einladungen ergingen unter anderem an Franz Schubert, an die Klaviervirtuosen Friedrich Kalkbrenner, Ignaz Moscheles und Johann Nepomuk Hummel, an den Theoretiker Simon Sechter, an den achtjährigen Franz Liszt, an die Beethoven-Schüler Carl Czerny und Erzherzog Rudolph sowie nicht zuletzt an Ludwig van Beethoven selbst. Die meisten der übrigen Musiker sind nicht mehr bekannt. Aber ausgerechnet Ludwig van Beethoven, der das Thema Anton Diabellis letztlich vor der Vergessenheit bewahrte, zeigte zunächst keinen Gefallen an der Vorlage. Der Sekretär Anton Schindler berichtet, Beethoven habe die schematische Anlage des Themas heftig kritisiert und die Wiederholung kurzer motivischer Abschnitte auf anderen Tonstufen „Schusterfleck“ genannt. Jedoch war Beethoven dann einer der ersten Musiker, der sich mit Diabellis Auftrag beschäftigte. Noch im Jahr 1819 verfasste er etwa zwanzig Variationen, die übrigen Teile folgten bis 1823 nach. Insgesamt vier Jahre nahm Beethovens Beschäftigung mit dem Variationenwerk in Anspruch. In dieser Zeit arbeitete er auch an weiteren Großprojekten. Zunächst beschäftigte er sich mit der „Missa solemnis“ op. 123. Das Werk sollte ursprünglich bei der Inthronisation des Erzherzogs Rudolph zum Erzbischof von Olmütz erklingen, wuchs dann aber ins Überdimensionale an und überstieg den liturgischen Rahmen.



Ludwig van Beethoven, Gemälde von Joseph Karl Stieler, 1820

Es folgten die drei späten Klaviersonaten op. 109, 110 und 111, und schließlich begann der Komponist die neunte Sinfonie. Die Auflistung zeigt, dass es sich ausschließlich um sehr anspruchsvolle Schöpfungen handelte. Diese entstanden jedoch nicht in sorgenfreier Zeit, denn der Vormundschaftsprozess um den Neffen Karl belastete den Musiker. Beethoven hatte sein umfangreichstes Klavierwerk zunächst anderen Verlegern angeboten, bevor die „33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli“ schließlich doch von dem Musikverlag Cappi & Diabelli publiziert wurden. Ironie des Schicksals: Beethovens Großwerk erschien noch vor dem Sammelband der übrigen Komponisten. Die Widmung erging an Antonia von Brentano (1780-1869), die zum engsten Freundeskreis von Ludwig van Beethoven gehörte und möglicherweise 1812 die Empfängerin des Briefes an die „Unsterbliche Geliebte“ sein sollte. Antonia von Brentano war die Ehefrau

des Kaufmanns Franz von Brentano. Bei einem Ferienaufenthalt in dem Kurort Karlsbad traf das Ehepaar 1812 mit Ludwig van Beethoven zusammen, später bestand ein brieflicher Kontakt, und Franz von Brentano ließ dem Komponisten mehrfach größere Summen Geld. Die Widmung an Antonia von Brentano zeigt, dass der Musiker seinen Gönnern anspruchsvollste Werke zumuten konnte.

Um für die einzelnen Stücke der „*Diabelli-Variationen*“ eine schlüssige Reihenfolge zu finden, war eine lange Zeit des Suchens und des Experimentierens erforderlich. Die „*Diabelli-Variationen*“ sind nicht nur Beethovens größtes, sondern auch sein geistig anspruchsvollstes Klavierwerk. Zunächst ist die Spannung zwischen dem konventionellen Thema und der Größe der Variationen zu bemerken. Sodann stellt man fest, dass diese Komposition voller Humor und voller Anspielungen steckt. Und Ludwig van Beethovens Veränderungen behandeln das Thema ge-



Der Komponist und Musikverleger Anton Diabelli schrieb die Vorlage zu Ludwig van Beethovens „*Diabelli-Variationen*“; Lithographie von Josef Kriehuber, 1841

wöhnlich nicht in seiner Gesamtheit, sondern lösen einzelne Elemente und Partikel heraus, die karikiert, persifliert, verlacht oder kritisiert werden. In seiner Gesamtheit ist das Thema so gut wie nie zu erkennen. Deshalb mied der Komponist auch den Begriff „*Variationen*“, sondern gab dem Werk den Gesamttitel „*33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli*.“

Die Dramaturgie der „*Diabelli-Variationen*“ ist auf bemerkenswerte Weise durchgeföhlt. Nach der Präsentation des Themas wird der Walzer in der ersten Variation in einen gewichtigen Marsch umgeformt. Die folgenden Variationen knüpfen entweder an das zuvor Gesagte an, oder sie setzen es fort oder zeigen Kontraste auf. Wenn Ludwig van Beethoven einzelne Bestandteile des Themas aufgreift, dann kann das mit einer Übersteigerung geschehen, aber man findet auch als Gegenteil die Verweigerung, am deutlichsten in der mit Pausen durchsetzten Variation 13. Es gibt Anspielungen an andere Komponisten wie Johann Sebastian Bach oder Wolfgang Amadeus Mozart, am deutlichsten gewiss im Zitat von Leporellos „*Notte e giorno faticar*“ aus der Oper „*Don Giovanni*“. Quartsprünge bei Mozart und Diabelli führen zu dieser Assoziation, doch die Fortführung erfolgt wieder höchst individuell. Überhaupt führt die Hinwendung zu Mozarts Dienerfigur zu einer höheren geistigen Ebene, denn schon Leporello akzeptiert das Handeln seines Herrn keineswegs kritiklos.

In den „*Diabelli-Variationen*“ sind mehrere Variationen zu Gruppen zusammengefasst. Besonders deutlich lässt sich dies an der behutsamen Beschleunigung zu Beginn des Werkes und an der langsamen Dreiergruppe kurz vor Schluss (Variationen 29 bis 31) ablesen. Es gibt Bereiche äußerster Direktheit, es erfolgt sogar die Annäherung an die mechanische Etüde, doch daneben erfolgt auch die stärkste Sublimierung. Aus der Abgewandtheit der Variationen 29 bis 31 geht eine kraftvolle Fuge hervor, die allerdings in einen dissonanten Akkord mündet und nach sechs Adagio-Takten die letzte Variation erreicht. Hier erfolgt die Umformung zu einem Menuett, und gleichzeitig stellt sich der Eindruck einer weltabgewandten Ent-rückung ein. Damit erreichen die „*Diabelli-Variationen*“

einen äußerst diffizilen Abschluss, und es stellt sich eine Parallele zu den himmlischen Sphären des letzten Satz der Klaviersonate op. 111 ein.

Mit den „33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli“ ist Ludwig van Beethovens beinahe an den Abschluss seines Schaffens für Tasteninstrument gelangt. Seinem umfangreichsten Klavierwerk schließen sich lediglich die sechs Bagatellen op. 126 an. Ludwig van Beethoven aber fand sein weiteres Betätigungsfeld später auf dem Gebiet des Streichquartetts.

Die Bedeutung der „33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli“ wurde bereits früh erkannt, wobei die Komplexität des Werkes viele Pianisten zunächst abschreckte. Eine treffende Beurteilung finden wir bereits 1830 von Adolf Bernhard Marx in der „Berliner Allgemeinen Musikalischen Zeitung“: „Dies No. 1 (Beethovens „33 Veränderungen“ im Gegensatz zu dem Gemeinschaftsprojekt der fünfzig Wiener Tonsetzer) ist nun ursprünglich kein Werk der Begeisterung von Beethoven; eine Art von Muthwillen oder Uebermuth lässt ihn zu einem ganz artigen, aber ganz unbedeutenden Walzer greifen und denselben als eine wahre Fundgrube neuer Ideen benutzen. Jede der 33 Variationen giebt Zeugnis, wie tief er sein Thema (freilich nicht mit ängstlichem Schülerfleiss, sondern mit dem geschärften Schnellblicke des Meisters) zergliedert, wie er aber dann jede aufgefasste Beziehung mit wahren Künstlereifer und Künstlerfeuer festhält und zu einem Kunstwerke formt. Gleichviel, ob uns jedes so lieb und wohlgefallend werde, wie andre; jedes zeigt uns das ernste, oft grübelnde Eindringen, das Beethoven vor allen seinen Zeitgenossen eigen war und ihm so neue, oft ungeahnt tiefe Beziehungen und Ideen gewann. – Diese Variationen werden so zugleich ein wichtiger Beitrag zu der Charakteristik Beethovens als Künstler, und eine Probe von dem, was man in der Variationenform vermag.“

Wolfgang Amadeus Mozart

Andante mit fünf Variationen G-Dur KV 501

Das Ende des Konzerts „Piano Extra“ führt die beiden Pianisten zusammen. Till Engel und Kai Schumacher lassen den Abend mit Wolfgang Amadeus Mozarts „Andante mit fünf Variationen G-Dur“ KV 501 ausklingen. Die etwa achtminütige Komposition für Klavier zu vier Händen wurde am 4. November 1786 in Wien vollendet. Das Werk dürfte ursprünglich eher für das Musizieren im privaten Kreise als für den Konzertsaal geschrieben worden sein. Das liedhafte Thema stammt vom Komponisten selbst, greift also nicht auf eine bekannte Melodie zurück. Reizvoll sind die chromatischen Nebennoten, die Thema und Variationen zwar nicht problematisieren, aber eine interessante Färbung verleihen. Die ersten drei Variationen gehen mit einer Verkleinerung der Notenwerte einher, wobei beide Spieler zu ihrem Recht kommen. Die vierte Variation wendet sich nach Moll, die behutsam erweiterte fünfte Variation lässt einen dezenten Marschcharakter einfließen. Nach zwei großen Klavierwerken von Frederic Rzewski und Ludwig van Beethoven bietet die Mozart-Komposition einen beruhigenden Abschluss des Klavierabends.



Die Familie Mozart, Gemäde von Johann Nepomuk della Croce, 1780/81. Wolfgang Amadeus Mozart ist mit seiner Schwester Maria Anna am Klavier abgebildet.

Die Mitwirkenden des Konzerts

Till Engel (Klavier), 1951 in Basel geboren, studierte an der Hochschule für Musik in Hannover, wo Prof. Bernhard Ebert (Klavier) und Prof. Heinrich Sutermeister (Komposition) seine Lehrer waren. 1970 erhielt er den ersten Preis für die „beste Aufnahme des Jahres“ eines jungen Künstlers im Austauschprogramm ORTF-ARD. Ein Jahr später legte Till Engel das Konzertexamen „mit Auszeichnung“ ab und gewann die Silbermedaille beim internationalen Wettbewerb in Genf. Bei Wilhelm Kempff und Alfred Brendel setzte er seine Studien fort und erarbeitete sich schon früh ein großes und vielseitiges Repertoire, das neben den Schwerpunkten der Musik der Wiener Klassik und Franz Schubert – die späten Schubert-Sonaten hat er 1992 auf CD aufgenommen – bis zur zeitgenössischen Musik reicht.

Konzertreisen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen führten den Pianisten durch ganz Europa, nach Nordamerika, in den Vorderen Orient sowie 2006 und 2007 nach China. Dabei konzertierte er auch als Solist mit renommierten Orchestern.

Seit 1975 ist Till Engel Professor für das Hauptfach Klavier an der Folkwang Universität der Künste, seit 2021 im Ruhestand als Lehrbeauftragter. Außerdem leitet er regelmäßig Meisterkurse im In- und Ausland und wird als Jurymitglied zu Wettbewerben eingeladen.

2016 wurde dem Pianisten der Musikpädagogikpreis der Stadt Duisburg und der Köhler-Osbahr-Stiftung verliehen.



Foto: Wolfgang Kleber

Das „Lexikon des Klaviers“ (Laaber-Verlag 2006) bezeichnet den Schweizer Pianisten als „Vertreter einer pianistischen Ästhetik, die intellektuelle Werkdurchdringung vor dem Hintergrund einer feinst abgestimmten Klanglichkeit in den Vordergrund stellt“.

Kai Schumacher (Klavier) nutzt seine klassische Ausbildung an der Folkwang Hochschule Essen, die er 2009 in der Meisterklasse von Prof. Till Engel mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung abschloss, um das scheinbar Unvereinbare zu vereinen: Der „Punk-Pianist“ (BR-Klassik) verwischt in seinen Konzerten die Grenzen von klassischer Avantgarde und Popkultur, ohne dabei in ausgetretenen Crossover-Pfaden steckenzubleiben.

Ein Schwerpunkt von Kai Schumachers Solo-Repertoire liegt dabei auf der amerikanischen Klaviermusik des späten 20. und des 21. Jahrhunderts, neben diversen Uraufführungen und europäischen Erstaufführungen arbeitet er auch eng mit zahlreichen Komponisten der jüngeren Generation zusammen.

Für sein CD-Debüt bei WERGO wagte sich Kai Schumacher 2009 an einen Meilenstein der modernen Klavierliteratur: „The People United Will Never Be Defeated!“ von Frederic Rzewski, einem abendfüllenden Variationszyklus über das chilenische Revolutionslied „El pueblo unido jamás será vencido“. Das Album wurde 2010 vom Magazin FonoForum als „pianistische Sensation“ gefeiert und als „CD des Monats“ ausgezeichnet. Sein Album „Transcriptions“ (2013, Intuition) widmet sich dagegen den musikalischen Helden seiner Jugend wie Rage against the machine, Nirvana und Slayer. Der Konzertflügel wird in Schumachers pianistischen Remixen mal zum vier Quadratmeter großen Klangungeheuer, zum mechanischen Effektgerät oder präparierten Schlagzeug. Auf seinem dritten Album „Insomnia“ (2015, Hänssler Classic) werden fünf Hymnen an die Nacht, komponiert von fünf amerikanischen Komponisten über einen Zeitraum von fast einhundert Jahren, zum psychedelischen Soundtrack einer nächtlichen Odyssee. Mit „Beauty in simplicity“ (2017, Neue Meister) verbindet Kai Schumacher Originalkompositionen und eigene Bearbeitungen für Klavier zu einem repetitiven Set zwischen Meditation und Manie. In Werken aus drei Jahrhunderten von Erik Satie, Steve Reich oder Moderat trifft Minimal Music auf ihre ästhetischen Wegbereiter und Epigonen aus Ambient, Techno und Postrock.

Auf seinem aktuellen Album „Rausch“ (Oktober 2019, Neue Meister) liegt der Fokus nun erstmals durchgängig auf eigenen Kompositionen. Dabei verzichtet Kai Schumacher auf Overdubs und jeglichen Einsatz von Elektronik. Stattdessen hat er sein Instrument analog präpariert und spielt mit den „schrägen“ Tönen des Klaviers ein Spiel mit der akustischen Wahrnehmung.

Kai Schumacher arbeitet außerdem als Produzent und Arrangeur im Klassik- und Popbereich und konzertiert



Foto: Kollektivmaschine

regelmäßig als Solist mit Orchestern. Konzertreisen führten ihn durch Europa, Asien sowie Süd- und Nordamerika. Seit 2015 unterrichtet Kai Schumacher als Assistent von Prof. Till Engel eine Klavierklasse an der Folkwang Universität der Künste, Standort Duisburg. Die Konzertreihe „Kai & Friends“ findet am 22. April 2022 in der Duisburger Mercatorhalle bereits ihre fünfte Auflage.

BALLETT
AM RHEIN



ONE AND

OTHERS

POLYPHONIA
CHRISTOPHER WHEELDON
Klavier: Susanna Kadzhoyan

ONE AND OTHERS
DEMIS VOLPI

SALT WOMB
SHARON EYAL

Premiere
Theater Duisburg
Sa 30.04.2022
ballettamrhein.de

Foto: Sigrid Reinichs / Styling: Mirjana Hecht / Emilia Peredo Aguirre trägt ein Kleid von Talbot Runhof

Freitag, 22. April 2022, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

KAI & FRIENDS VOL. 5 Goldberg Nights

SIGNUM Saxophone Quartet:
Blaž Kemperle, Hayrapet Arakelyan,
Alan Lužar, Guerino Bellarosa
– Artists in Residence –

Kai Schumacher Klavier und präpariertes Klavier
Ensemble der Duisburger Philharmoniker



Foto: Marvin Böhm

Foto: Andrej Grlic

Ruhe und Trance, Ekstase und Erschöpfung, Traum und Wirklichkeit: Kai Schumacher und das SIGNUM Saxophone Quartet bereisen das Wunderreich der Nacht. Virtuoso wechseln sie zwischen Stilen und Genres, um die Nacht in ihren vielfältigen musikalischen Facetten zu feiern.

Der Leitstern im nächtlichen Konzerthimmel ist Johann Sebastian Bach: Die berühmten „Goldberg-Variationen“ schrieb er – so die Legende –, um den an Schlafstörungen leidenden fürstlichen Dienstherrn seines Schülers Johann Gottlieb Goldberg zu besänftigen.

Für die Seelenflüge der Romantiker Franz Schubert und Frédéric Chopin war die Nacht der ideale Fantasieraum. Im Gegensatz dazu zeichnen die beiden amerikanischen Komponisten Steve Reich und George Gershwin das Bild der Stadt, die niemals schläft.

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)

Duisburger Philharmoniker
Intendant Nils Szczepanski
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Redaktion & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



Fotos: Marc Zimmermann
und Kurt Steinhausen

So 10. April 2022, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

BLÄSERSEXTETTE

4. Profile-Konzert

Christoph Schneider, Andreas Reinhard Klarinette
Carl-Sönje Montag, Laszlo Kerekes Fagott
Magdalena Ernst, Juan Guzmàn Esteban Horn

**Werke von Johann Christian Bach,
Ludwig van Beethoven und Mátyás Seiber**

**duisburger
philharmoniker**

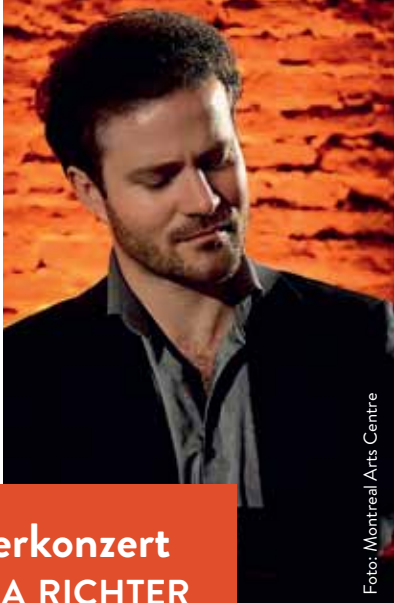
Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.

DUISBURG
am Rhein

Foto: Kaupo Kikkas



Foto: Montreal Arts Centre



7. Kammerkonzert
ANNA LUCIA RICHTER
AMMIEL BUSHAKEVITZ

So 24. April 2022, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Anna Lucia Richter Sopran
Ammiel Bushakevitz Klavier

„Dämmerstunden“

Lieder und Klavierstücke
von Johannes Brahms und Franz Schubert

Ermöglicht durch

KROHNE

duisburger
philharmoniker